

# Volke-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Angeligen**  
verord. 7. Sept. 1918. 33 mm bis 1. Okt. 1918.  
Anzahl der Zeilen 20. Die Zeilen sind 10 mm hoch.  
Anzahl der Zeilen 20. Die Zeilen sind 10 mm hoch.  
Anzahl der Zeilen 20. Die Zeilen sind 10 mm hoch.

Nr. 448.

Halle, Dienstag, den 24. September.

1918.

## Deutsche Erfolge an der Westfront.

Eine Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuss. — Gute militärische Aussichten. — Die Wilsonschen Friedensziele. Der Reichskanzler hält an dem Versprochenen fest. — Die Wahlrechtsfrage muß erst durch das Herrenhaus.

### Der Reichskanzler über die politische Lage.

Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages.

WTB. Berlin, 24. September. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages sind erstgenannte Reichskanzler Graf von Hertling, Staatssekretär des Auswärtigen von Sinschewski sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den Mitgliedern des Hauptauschusses wohnten zahlreiche Abgeordnete den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Vorsitzender Abgeordneter Ebert eröffnet die Sitzung und führt aus: Entgegen den Vermutungen, die Verhandlungen erst Ende Oktober wieder aufzunehmen, haben der Friedensschritt Oesterreich-Ungarns und andere Fragen die Beratung des Hauptauschusses zu einem früheren Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen lassen. Nach den Versicherungen mit Vertretern der Regierung soll zunächst der Reichskanzler das Wort erhalten, sodann der Kriegsminister über die militärische Lage berichten, an dritter Stelle der Staatssekretär des Auswärtigen, endlich der Bijetanzler das Wort nehmen. An die Darlegungen der Regierung soll sich eine allgemeine Aussprache über die politische und militärische Lage anschließen. Ob diese heute schon oder erst morgen beginnen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Hierauf ergriff Reichskanzler Graf von Hertling das Wort und besprach die allgemeine politische Lage, die Beziehungen der Heimat, die inneren Reformen, das preussische Wahlrecht und die Vorbereitung künftiger Kriege.

Er führte (nach eigenem Drahtbericht der „Saale-Ztg.“) etwa folgendes aus:

Der Wunsch des Ausschusses nach Ausdruck seiner Meinung ist begreiflich, und es sei auch nicht zu leugnen, daß in der Bevölkerung eine weitgehende Zustimmung herrsche. Mit allem Nachdruck müsse er aber betonen, daß diese Bestimmung in ungünstigen Verhältnissen nicht durchgeführt werden könne.

Die Offensive habe freilich den erwarteten Erfolg nicht gehabt, jedoch sei ein Anlaß zu dieser verzwieselten Stimmung nicht vorhanden. Die früheren Kriegslagen waren viel schwerer. Jetzt haben wir nicht nötig, nach zwei Fronten zu kämpfen, zum Bestimmismus läge durchaus keine Grund vor. Oesterreich hält heute keine Kreise Italiens besetzt. Der Kampf muß sei noch lebendig. Den militärischen Führern schöre unser ganzer Vertrauen.

Die Angriffe der Feinde werden nicht zum Ziele führen.

Die feste Entschlossenheit, durchzuhalten, behelste noch heute sowohl an der Front wie in der Heimat. Manches Sorgen und Beschwerden sind auf politischem Gebiet vorhanden und die Zukunft werde uns vor große und schwere Fragen stellen. Der Reichskanzler fuhr fort:

Ich habe die feste Absicht, die gegebenen Zusagen einzulösen. Was die Wahlrechtsfrage betrifft, so berufe ich mich auf die von mir abgegebenen Erklärungen. Es handelt sich um historisch gewordene Einrichtungen. Die geordneten Organe müssen sich zunächst entscheiden, aber wir sind entschlossen, die Wege zu gehen, die geboten sind. Als wir in Belgien eintraten, haben wir geschwiegenes Recht verletzt, aber es gibt ein Recht der Notwehr.

Die belgische Neutralität war bereits, wie nachträglich festgestellt wurde, durchbrochen. Der Reichskanzler fuhr fort: Wir führen den Krieg zur Verteidigung. Wir haben nie daran gedacht, Eroberungspläne zu verfolgen. Die Feinde behaupten das Gegenteil. Aber wir wissen es besser. Der Reichskanzler ging dann auf die Ursachen des Krieges ein und sagt: Die russische Militärpartei legte die Bunte an den vorhandenen Zündstoff. Durch Lügen und Verleumdungen ist die Wahrheit verdunkelt und mäßiger hat insbesondere gegen Deutschland erregt worden.

Die letzte Rede Clemenceaus übertrifft alles.

In Amerika herrscht eine vollkommen falsche Auffassung über unsere deutschen Verhältnisse. Der Reichskanzler leitete dann die von England verlesene Politik an und sagte: Die Feinde werden einsehen, daß sie unseren Will nicht durchbrechen können und sie werden schließlich dem Frieden geneigt werden. Ein Bild in die Zukunft: Die Pläne, Kriege später unmöglich zu machen, werden erwohnen.

Der Völkerbundsgedanke ist uns sympathisch.

unter der Voraussetzung, daß allen Völkern Gleichberechtigung wird. Die von Wilson aufgestellten vierzehn Punkte habe ich prinzipiell als Unterlagen für Verhandlungen akzeptiert. Wilson ist als ein Friedensfreund das Haupt des amerikanischen Imperialismus geworden.

Der Reichskanzler nahm sodann Stellung zu den einzelnen Punkten Wilsons in ähnlicher Weise, wie er es bereits in seiner damaligen Reichstagsrede getan hat. Er sympathisiert mit den Forderungen einer Rüstungsbeschränkung, des Schiedsgerichts, der Freiheit der Meere und dem Schutz der kleinen Nationen. Die Schwierigkeiten lägen nicht bei uns. Er wünsche und hoffe, daß der Gedanke des Völkerbundes immer mehr Boden gewinne, aber die überflüssigen Antworten auf die Entian-Note zeigen, was die Feinde wollen.

Als Vertreter des Heeres sprach dann Generalmajor von Wiesberg, der die militärische Lage schilderte.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhaftige Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**An der Front gilt die Tat.  
Die Tat der Heimat heißt:  
Kriegsanleihe zeichnen!**

### Von der französischen Front.

Zürich, 24. Sept. (Priv.-Tel.) Schweizerische Blätter melden, daß sich die Aufführungstätigkeit an der ganzen Front östlich von Reims bis ins Oberelsaß erstreckt und auch nach den deutschen Heeresbeständen von Tag zu Tag vergrößert, so daß man nicht mit Unrecht neue Vorbereitungen vermuten dürfte. Der deutsche Widerstand wird in den französischen Blättern als unerhört heftig bezeichnet.

### Serbien und Montenegro wollen auch antworten.

Berlin, 24. Sept. (Priv.-Tel.) Der „Scelo“ meldet: Die serbische und montenegrinische Regierung haben die Verantwortung der österreichischen Note aufgegeben. Das bedeutet aber, so schreibt der „Scelo“, nicht, daß ihre Stellungnahme von der der alliierten Regierungen abweichen werde.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

### Die Wiederherstellung des Weltfriedens.

Eine Unterredung mit dem Generalsekretär des interparlamentarischen Weltbundes. Von unserem Korrespondenten.

Christiana, 20. September.

Die von den interparlamentarischen Gruppen der drei skandinavischen Nationalparlamenten anfangs dieses Monats in Kopenhagen abgehaltene Konferenz beschäftigte sich bekanntlich u. a. mit der Frage der Gründung eines Völkerbundes und sprach sich einstimmig dahin aus, daß es einen wichtigen Schritt in der Richtung nach der Wiederherstellung des Weltfriedens bedeuten würde, wenn die kriegführenden Mächte sich in bestimmter Weise dem Völkerbundsgebanken anschließen wollten.

Der Generalsekretär des interparlamentarischen Weltbundes, Herr Chr. L. Lange, der auf der Konferenz einen längeren Vortrag über die Schiedsgerichts- und die Völkerbundsfrage hielt, hat sich dieser Lage eingehend über die Friedensfrage im allgemeinen und insbesondere darüber ausgesprochen, inwieweit die Verwirklichung des Völkerbundsgebankens die Grundlage eines dauernden Weltfriedens bilden könne.

Er betonte zunächst, daß die Resolution der nordischen Interparlamentarierkonferenz über den Anluß an den Völkerbundsgebanken von großer Bedeutung sei. Wichtig sei es von Wichtigkeit, daran festzuhalten, daß der „Völkerbund“ nicht nur eine internationale „Polizei-Institution“ sein solle, der die Aufgabe zufallen würde, Friedensstörer zu strafen, sondern auch eine politische Seite haben müsse, indem nämlich jeder Staat, der sich dem Völkerbunde anschließen, nur unter dessen Schutze seine nationale Selbstständigkeit erreichen und sichern und sich wirtschaftlich frei entwickeln könne. Es habe sich während des gegenwärtigen Krieges herausgestellt, daß die meisten der Produkte der Erde durch eine bestimmte Mächtegruppe beherrscht werden können. Wenn nun eine solche Mächtegruppe meide, daß sie mit irgend einer anderen Macht die Verbindung nicht aufrecht erhalten könne, sei sie also in der Lage, jene Macht an der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Kraft zu hindern. Deshalb dürfe gesagt werden, daß der Weg zur vollen wirtschaftlichen Entfaltung durch einen alle Staaten umfassenden Zusammenschluß gehen müsse.

In Deutschland werde — so sprach sich der Generalsekretär aus — viel von dem „Vernichtungswillen der Feinde“ geredet; es sei klar, daß die Deutschen dabei an wirtschaftliche Erleichterungsverläufe denken. Das gebe u. a. aus der Rede, die der deutsche Reichskanzler im Juli dieses Jahres gehalten habe, deutlich hervor. Deshalb hätten es die nordischen Interparlamentarier als ihre Pflicht angesehen, eine Erklärung darüber abzugeben, in wie naher Verbindung der Gedanke eines Völkerbundes mit der freien wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit der einzelnen Völker stehe.

„Der Völkerbundsgebanke hat“, erklärte Herr Lange weiter, „in der letzten Zeit sowohl unter den Völkern als unter den Staatsmännern viele Anhänger gefunden. Man beginnt einzusehen, daß ein neuer Krieg den völligen Ruin der europäischen Kultur bedeuten würde. Wenn eine einzelne Mächtegruppe auf der Basis eines militärischen Sieges imstande sein sollte, nach diesem Kriege ein Welt-Imperium zu gründen, würde damit der Same eines neuen Krieges gepflanzt sein; der Friede würde dann nur ein Waffenstillstand sein.“

Es zeigt sich immer mehr, daß, wenn die territorialen und wirtschaftlichen Fragen in die erste Reihe gerückt werden, die bei den kriegführenden Mächtegruppen sich nur noch scharfer gegenüberstellen als zuvor. Jede Friedensförderung ist also dann von vornherein ausgeschlossen. Nur dann können Friedensgespräche von Erfolg gekrönt sein, wenn die Erörterung der künftigen Weltordnung sozusagen auf einem höheren Plan hinausgerückt wird. Wenn der Grundgedanke vom Völkerbunde allgemein angenommen wird, werden die anderen Fragen, nämlich diejenige, welche die Verteilung der Landgebiete, die wirtschaftliche Entwicklung, die Freiheit der Meere usw. betreffen, Fragen zweiter Ordnung werden. Von großem Interesse ist es, festzuhalten, daß die englische interparlamentarische Gruppe sich dem Völkerbundsgebanken ganz und gar anschließen hat.

Ich denke mir, daß der Friedensschluß nach diesem Kriege — unter der Voraussetzung, daß es sich um keinen

### 20 000 Tonnen.

Berlin, 23. Sept. Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenkten unsere Unterseeboote 20 000 Briketts-Registertonnen Schiffsräumungen, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dismunden und nordöstlich von Hjern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moenotes wurden Teilangriffe des Feindes abgewehrt. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arleux geleistet.

Heeresgruppe Boehn.

In belgischen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Willems Gulsteln und östlich von Nehen Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstellungen wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgeworfen. Zwischen Omignon-Wach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Kumev erlangte heute 41. Luftkugeln.

Machtsteden, sondern um einen solchen handeln wird, der für die freie internationale Entwicklung grundlegende Bedeutung bekommen soll — in zwei Abschnitten zu Stande kommen wird. Zunächst wird zwischen den kriegsführenden Mächten ein Friede zwecks Beendigung des jetzigen Kriegszustandes abgeschlossen werden. Es ist zu hoffen, daß die kriegsführenden Mächte sich sämtlich dem Gedanken eines Völkervertrages, der allen Staaten offen stehen soll, anschließen werden. Auf dieser Grundlage werden dann wirtschaftliche und territoriale Fragen gelöst werden. Wenn es sich dann um die Organisation des Völkervertrages handelt, muß eine Weltkonferenz abgehalten werden, bei der sowohl kriegsführende als auch neutrale Staaten vertreten sein müssen. Von Wichtigkeit ist in dieser Verbindung die Rede des schweizerischen Bundespräsidenten Calonder, in der betont wurde, daß man die Teilnahme der neutralen Staaten an der Weltfriedenskonferenz als eine feststehende Sache betrachten müsse. So viel ist sicher, daß der kommende Friedensschluß von einer so ausschlaggebenden Bedeutung für die ganze Weltentwicklung sein wird, daß kein zivilisiertes Staat von der Teilnahme an der Konferenz ausgeschlossen werden darf. Nach dieser Richtung hin haben die drei skandinavischen Staaten bereits jetzt ein Zusammenarbeiten angefangen. — Auf der nächsten nordischen Interparlamentarierkonferenz, die in Stockholm abgehalten werden wird, werden wir uns u. a. mit der Frage der Stellung der kleinen Staaten zu den Garantien einer internationalen Rechtsordnung befassen. Diese Frage steht ja vor allem mit der Abrüstungsfrage in enger Verbindung, für die in den drei nordischen Ländern ein steigendes Interesse vorhanden ist...

### Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

#### Die Engländer

haben ihre Angriffe in Richtung auf Cambrai trotz ihrer schweren Niederlage vom 21. September fortgesetzt und sind wieder kräftig abgemessen worden. Daß sie östlich von Espin in einigen kurzen Grabensritten zurück gehen konnten, kann sie für ihre schweren Verluste nicht entschuldigen. Sie scheinen aber mittels ihrer Gewaltanwendungen auch jetzt noch nicht aufzugeben; denn sie haben Verstärkungen herangezogen können, weil die Belgier die Linien von der Scarpe bis Sporn ihnen abgenommen haben. Auch an der Nordsee kann man mit englischen Durchbruchversuchen unter Umständen rechnen.

#### Zwischen Viette und Wien

ist augenblicklich eine gewisse Ruhepause eingetreten, die kaum von langer Dauer sein wird. Die Franzosen scheinen hier so beschäftigt, daß sie an den Kämpfen zwischen Coire Corraire und der Mole nur beschränkt teil nehmen und die Hauptarbeit den Amerikanern überlassen blieb. Diese konnten nur am ersten Tage bei Chateauvert einen lediglich taktischen Erfolg erzielen und in ihrem Beeresbericht mit Lust antworten.

#### Amerikanern

aber lassen sich. Diese konnten nur am ersten Tage bei Chateauvert einen lediglich taktischen Erfolg erzielen und in ihrem Beeresbericht mit Lust antworten. Der Angriff auf den Bogen von St. Mihiel ist im übrigen entsprechend den längst getroffenen Vorbereitungen zu vollkommenem Erfolg gelangt, da die Amerikaner ihren so sorgfältig angelegten Angriff viele Tage nicht fortsetzen konnten. Inzwischen haben sie ihre Artillerie nachziehen können und man muß hier, wie auch an anderen Frontabschnitten, weitere heftige Kämpfe, die sich bis tief in den Herbst hineinziehen dürften, erwarten. Die bedeutenden Verstärkungen unserer Linien, die völlige Ausschaltung aller unangenehmen Kantenangriffe ausweisen Anschließungen bedeuten eine so außerordentliche Verstärkung der deutschen Verteidigungskraft, daß man diesen neuen Kraftproben mit vollem Vertrauen entgegengehen kann.

#### An der Polakfront

ist die Lage der türkischen Truppen nach dem englischen Durchbruch auch deswegen schwierig, weil Kanten ausfindigbarer Araber die türkischen Rückzugslinien unruhig machen und die Engländer gewonnen scheinen, durch Heranziehung indischer Kavallerie ihren Erfolg nach Möglichkeit auszunutzen.

### Die Räumung des Bogens von St. Mihiel

In den „Vester Nachrichten“ vom 21. September schreibt Oberst Esli: „Aus dem Kampfgebiet zwischen der Meuse und der Mosel sind nachträglich einige Nachrichten eingelaufen, die den Verlauf des Angriffs der amerikanischen 1. Armee aufklären. Die deutsche Meldung, daß die Räumung von St. Mihiel bereits im Gange war, als der Angriff erfolgte, ist von gegnerlicher Seite hart bezweifelt worden. In einem Bericht des „Kampfs“ vom 16. September teilt der Sonderberichterstatter mit, daß ihm ein angelegener Kaufmann von St. Mihiel mitgeteilt habe: „Vor einigen Tagen hatten wir mit Soldaten mitschleift, daß sie demnach die Ort räumen werden. Am Mittwoch, den 11. September, erhielten wir Bescheid, uns in unseren Häusern einzuschließen und sie bei Todesstrafe nicht vor dem anderen Tag mittags zu verlassen. Ich dachte mir, der Augenblick des Abzuges sei gekommen; denn am Vorabend hatte ich beim Holzhofen bemerkt, daß sie ihre Geschütze weggeschleppt hatten. In der Nacht haben sie die Zubehörgegenstände zerlegt. Nachher sind sie ohne Lärm abmarschiert. Am Morgen wagte ich mich aus dem Hause, da ich in einem französischen Gemeinrat mit 5 Sapeuren ankommen.“ Geheimes ist nicht also der Mann überhaupt nicht gehört zu haben.“

### Die italienischen Stürme.

Wien, 23. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die letzten Anstöße der Italiener auf unsere Linien zwischen Brenta und Piave stellen nur ein Glied in der langen Kette der Angriffe dar, die die italienische Seeresleitung gegen unsere Höhenstellungen in diesem Gebiete seit fast einem Jahre führen läßt. Seitdem diese befehlshabenden Führer in letzter Hand sind, führt der Feind die Integrität seines Zentrums bedroht und sucht mit zweifelhaftester Anstrengung immer wieder unsere Linien zurückzudrängen, die fast un-

mittelbar an den zur entscheidenden Liebese hinabführenden Abhängen verlaufen. Es ist eine alte Defensivlinie, die er zu diesem Zweck führt. Sie hat ihm bis jetzt nichts als Mißerfolge und blutige Verluste gebracht.

Am 6. November vorigen Jahres konnte unsere Seeresleitung melden, daß der Feind durch unsere Siege am Tagliamento gezwungen sei, die Dolomitenfront zu räumen. Die räumende Hand, die sich hochschielend nach dem Piave und nach Bozen, dem Herzen Tirols, ausgereckt hatte, war zurückgeschlagen. Der Vormarsch unserer Truppen quer durchs Gebirge ging bei den härtesten Wetterübungen und höchstschwierigsten, die ihre Ursache in dem Mangel an Kommunikationen hatten, unaufhaltsam vorwärts. In rascher Folge nahm die R. u. A. 9. Infanteriedivision Bigio und Piave di Cadore, Wänae fiel und drei Tage später war Malmans und Felte in unserer Hand. Kälte und Schnee waren für unsere Soldaten kein Hindernis. Die Truppen des Generals Krause erklommen die steilen, von Italienern jah verteidigten Gipfel des Monte Prokofal und Monte Dentan. Das hochhochbergeordnete Infanterie-Regiment Nr. 2 und deutsche Abteilungen nahmen Quero und Monte Cornella. Kaiserjäger und Wirttemberger erklommen die Monte Fontana Secca. Ein Greiser Schützenregiment eroberte den Monte Bertica. Mehrerer Schnee und außergewöhnliche Kälte schloß im Dezember früheren Operationen ein Ziel zu setzen. Dennoch eroberten die Infanterie-Regimenter 48 und 88 am 15. September den ins Zentrum vorstreichenden Col Caprice, nachdem einige Tage vor der Monte Spinnocca genommen worden war. Damit war in wesentlichen jene Linie erreicht, die unsere Truppen heute noch fest und unerschütterlich innehaben.

### Lange Reihe der italienischen Gegenangriffe

begann. Mit zweifelhafte Beharrlichkeit ließ der Feind immer wieder gegen die von uns besetzten Gipfel an. Fast jeden Monat führte er großangelegte Massenangriffe gegen unsere Höhenstellungen. Täglich kam es zu Patrouillen- und Geländekämpfen. Doch an dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Anstrengungen der Italiener. Es gelang ihnen, mit Ausnahme eines in der Silbosternacht erzielten kleinen Vorteils auf dem Monte Tombo, nicht einen einzigen der von uns besetzten Gipfel zurückzugewinnen. Die italienischen Sturmteilungen verblieben nutzlos vor unseren Linien.

Auch die mit bedeutenden Kräften geführten Angriffe der letzten Tage gegen unsere Stellungen zwischen Brenta und Piave sowie die großartigen Stürme auf dem Monte Bertica und den Tasson-Alpen und den Col Caprice scheiterten reiflos.

Sie brachten dem Feinde nichts als schwere Verluste. Die unerschöpflichen Infanterie-Regimenter 30 und 103 waren es, die sich in diesen harten Kämpfen neue unverwundliche Vorbeeren erwarbten.

Zehn Monate verteidigten unsere Truppen jetzt jene Höhen gegen zahllose Angriffe und schirmten die Verbindung zwischen unserer Piaves- und Alpenfront, und ihr jähes Festhalten an den gegen die Liebese abfallenden Bergen bildet stets eine Bedrohung der feindlichen Mitte. Selbstlose Treue und Standhaftigkeit hält hier unerschütterlich fest, was todesmutige Entschlossenheit führend gewonnen.

### Die mazedonischen Kämpfe.

Sofia, 23. Sept. (Generalstabesbericht vom 22. Sept.) Mazedonische Front: Koflikow vom Dohrad und an der Thernena-Strom eine heftige heftige Geschützkampfer von Seiten des Feindes. Am Perisier und nördlich von Stotia wurden Sturmabteilungen des Feindes nach Handgemenge zurückgeworfen; wir haben Griechen und Franzosen zu Gefangenen gemacht. Westlich von der Thernena haben unsere Bataillone schwere Kämpfe mit starken feindlichen Kräften um die Höhen südlich von Tolragi und Drenomo bestanden; infolge Zurückdrängung der Front im Winkel zwischen Thernena und Wardar wurden unsere benachbarten Truppenteile auf neue Stellungen südlich von Perlep und nördlich von Dojran zurückgenommen.

### Die Kohlennot der Entente.

Die Kohlenversorgung der Entente ist von einer schweren Krise bedroht. Immer dringender wird der Ruf nach schlesischer und radikaler Hilfe. In „Saturday Review“ vom 10. August schrieb Lord Rosebery, daß die Kohlennot Englands und seiner Verbündeten geradezu erschreckend sei. Die Nachfrage wachse ständig, während die Förderung dauernd abnehme. Schleunige Abhilfe sei dringend erforderlich. „Daily Chronicle“ vom 9. September klagte in einem Leitartikel die Regierung wegen ihrer schwachenden und kurzfristigen Kohlenpolitik an. England habe keine Verbindungen gegenüber Verpfichtungen übernommen, die es nicht erfüllen könne. „Daily News“ ist empört darüber, daß die Kohlennot für den Winter kommen könne. Die Kohle bedeute den Lebensnerv der zivilisierten Welt. Das Blatt kritisierte besonders scharf die Kohlenarbeiterpolitik der Regierung. In demselben Blatt führte Sir Charles Seale aus, daß nach Angabe des englischen Kohlenkontrollors das diesjährige Defizit der Kohlenförderung 30 Millionen Tonnen betragen werde. Auch er bemängelt die Arbeiterpolitik der Regierung und hält die Herausziehung von 100 000 stillgelegten Kohlenarbeitern aus der Armee für notwendig. Mit den bisherigen Methoden rüstete England den industriellen Zusammenbruch für sich und seinen Verbündeten. Schlimmer noch ist die Kohlennot in Italien. „Times“ vom 5. September berichtet, daß eine Reihe italienischer Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden könnten. Der Führer der italienischen Kohlenabwanderung in London, Gull, erklärte die Situation für außerordentlich bedrohlich. Auch in den Vereinigten Staaten herrscht große Not wegen einer Kohlennot im kommenden Winter. Die „Chicago Tribune“ vom 2. September mitteilte, war im Vorjahre England imstande, den amerikanischen Kohlenmangel zu beheben. Das ist jetzt nicht mehr möglich, so daß auch Amerika in eine schwere Kohlenkrise gerät.

### Schweizerische Bemühungen um den Frieden vorstellt.

Bern, 24. September. (Eigene Drahtnachricht.) Wie das „Berliner Intelligenzblatt“ erfährt, hat tatsächlich beim Schweizer Bundesrat die Absicht bestanden, eine Friedensaktion vorzunehmen, namentlich die katholische Gruppe war der Ansicht, daß sich leicht Friedensverhandlungen werden vermitteln lassen. Man dachte an eine öffentliche Kund-

gebung für den Frieden und daran an eine Vermittlung Schweiz. Die Reichsminister Nationalräte waren doch in der Lage, die Pläne des Bundesrats rechtzeitig zu verhindern.

## Deutsches Reich.

### Sozialdemokraten in der Regierung.

Berlin, 24. September. Alle Fraktionen des Reichstages hielten gestern in Hinblick auf den heutigen Landtag die Besprechungen des Hauptausschusses ab, nach dem Fraktionsführungen mit der interfraktionellen Absprache zusammen, um sich über die Handhabung der Tagesordnung für heute zu verständigen. Bevor heute morgen die Hauptausschüsse zusammentritt, um eine Erklärung des Kanzlers anzuhören, wird die Zentralkommission noch eine Sitzung abhalten, von der eine endgültige Entscheidung über ihre Stellungnahme erwartet wird.

Nachdem diese die Bedingungen bekannt gegeben, welche die Sozialdemokraten für ihren Eintritt in die Regierung gestellt. Die Reichstagsfraktion und der Hauptausschuss der deutschen Sozialdemokraten haben gestern in gemeinsamer Sitzung über getrennter Abstimmung mit 53 gegen 10 und 25 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Eintritt von Parteigenossen in eine neu zu bildende Regierung unter folgenden Bedingungen zu billigen: 1. Uneingeschränktes Zutritt zu der Entscheidung des Reichstages vom 19. Juli 1917 mit der Berufungserklärung, einem Widerstand bezuziehen, der auf Grundlage der friedlichen Behandlung aller Streitfälle und der allgemeinen Abrüstung beruht.

2. Vollkommene bindende Erklärung über die bestrittene Frage, Wiederherstellung Belgiens, Verhängung über Entscheidung; ebenso Stellungung Serbiens und Montens 1918.

3. Die Friedensverträge von Brest-Litovsk und Bukarest dürfen keine Hindernisse sein für den allgemeinen Friedensschluß. Sofortige Einwirkung der Zivilverwaltung in allen belagerten Gebieten. Bei Friedensschluß sind die belagerten Länder frei zu geben. Demokratische Volksvertretungen sind alsbald zu gründen.

4. Autonomie Ostschlesens. Für alle deutschen Bundesländer allgemeines und gleiches, geheimes und unmittelsbares Wahlrecht. Der preussische Landtag ist aufzulösen, wenn nicht das gleiche Wahlrecht unverzüglich aus den Beratungen des Reichsausschusses hervorgeht.

5. Einheitlichkeit der Reichsleitung. Ausschaltung unverantwortlicher Nebenregierungen. Verlegung von Regierungsvorsitzenden aus der parlamentarischen Mehrheit oder aus Personen die der Politik nicht entsprechen. Aufhebung des Art. 119 der Reichsverfassung. Die politischen Verantwortlichkeiten der Krone und der Minister sind von ihrer Verantwortlichkeit dem Reichsantrag mitteilen.

6. Sofortige Aufhebung aller Festsetzungen, durch die die Versammlungen und Reichsversammlung einseitig werden. Die Zentralrat nur auf sein militärische Fragen angemandet werden. Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden. Reorganisation aller militärischen Institutionen, die der politischen Beeinflussung dienen.

Es handelt sich, wie der „Vorwärts“ schreibt, um ein Minimalprogramm. Die sozialdemokratische Partei habe gezeigt, daß sie in jeder Beziehung dazu bereit sei, ihre Politik im ganzen zu erfüllen und sie habe auch gesagt, wie sie das Gebot dieser Pflichterfüllung aufwolle. Im Interesse unseres Landes und unseres Volkes wünsche sie, daß das sozialdemokratische Minimalprogramm recht bald Regierungprogramm werde. Kame jedoch keine Einigung zustande, dann würde sie ohne den bürgerlichen Parteien aus ihrer abweichenden Überzeugung einen Vorwurf zu machen, feststellen müssen, daß der Min. einer neu parlamentarischen Regierung des Friedens und der nationalen Verteidigung an jenen abweichenden Anschauungen der bürgerlichen Parteien gescheitert sei. Das deutsche Volk brauche die Sozialdemokratie und werde sie auch noch länger brauchen. Darum habe die Partei das Recht, daran zu denken, daß sie sich nicht vorzeitig verabschiede.

### „Preußenherzen hoch!“

Dem „F. L.“ geht folgende Aufschrift zu: „Gegenwärtig wird ein Flugblatt verbreitet, das die Aufschrift trägt: „Preußenherzen hoch“, und welches unterzeichnet ist: „Für den Bund der Kaisertruppen: v. Anobelsdorf, Major, für den Preußenbund: Dr. Kofe.“ Diese Aufschriften sind gefälscht. Weder der Preußenbund noch wir haben an der Entschaffung und Verbreitung des Flugblatts irgendeinen Anteil.

Berlin-Schöneberg, Borbergrstraße 4.  
Lund der Kaisertruppen.  
v. Ledegow, Hauptmann a. D.“

### Reichstagskandidatur der Unabhängigen in Mähren

München, 24. September. Zur Reichstagswahlkandidatur in Mähren II stellen die Unabhängigen Sozialdemokraten in Mähren den Schriftsteller Kurt Eisner als Kandidaten auf. Eisner wurde als Führer der Streiktruppen im Januar d. J. verhaftet und befindet sich noch in Haft. In den letzten Tagen wurde er zur Aburteilung vor dem Reichsgericht in das Weizburger Gefängnis überführt. Die Aburteilung wäre also in Kürze zu erwarten.

## Ausland.

### Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl an den Budapecster Aertstag.

Budapest, 23. Sept. Auf die Begrüßungstelegramme des Budapecster Aertstages sind folgende Antworten eingetroffen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser haben mit Freude und Zufriedenheit den Subjungsgruß der dort tagenden ärztlichen Abteilungen der ungarischen Vereinigungen Österreich-Ungarns, der Türkei, Bulgariens und Deutschlands entgegengenommen. Seine Majestät danken herzlich für die Versicherung unerschütterlichen Durchhaltens im Kampfe für Tyrus und Vaterland und wünschen der bedeutungsvollen Arbeit der Heilung der durch die schweren Kriegsober geschwächten Volkstrait in dem durch Blut und Eisen seit zusammengebrochenen Verbanne Gottes reichsten Segen. Auf Allerhöchsten Befehl  
Geheimer Rabinettsrat von Berg.